

**Zeitschrift:** Zürcher Illustrierte  
**Band:** 5 (1929)  
**Heft:** 51

**Artikel:** Eine Weihnachtsgeschichte  
**Autor:** Michel, Robert  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-833548>

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 09.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

liebe Mutter sollte ihren Einzigen zwar erst am Neujahrsmorgen in die Arme schließen. Nun kommt Faust mit seinem Famulus, der kleinen D..., acht Tage früher.

Ganz fein! sagte Dum', zög ein Döschen aus ihrem Täschchen und puderte auf alle Fälle ihr Näschen.

Aber als Dr. Bertram der jungen Dame oben aus dem Mantel half, rieselte ihm eine Gänsehaut über den Rücken. Denn vor ihm stand die kleine Dum' in einem silbergrauen Seidenkleid, das mit dunkelblau durchwirktem Silberbrokat verziert war. Raffiniert zum blassen Gesicht und dunklen Haar abgestimmt. Ihr fror am warmen Ofen. Der Traum! — Die Kobolde der heiligen Zwölften.

Die alte Dame musterte und freute sich. Dr. Bertram hatte aus dem ersten Gasthof telephonisch ein gutes Essen bestellt; der Erfolg ihres Halts unterwegs. Es wurde ein ganz feines, stilles Festchen; keine Kuchen dufteten; keine Weihnachtslieder klangen. Aber im Salon hing an der Deckenlampe ein großer Mistelzweig mit weißen Beeren. Dr. Bertram und Dum' sahen ihn und lachten. Die Mutter im Silberscheitel verstand sie und dachte: — nein, so weit ist es noch nicht.

Fräulein Anselm bleibt auch am zweiten Weihnachtsfeiertag in der Villa am See, der dringenden Einladung der einsamen Frau nachgebend. Ihr Sohn fuhr allein zurück.

Als Dr. Anselm am Weihnachtstage, spät abends, in seine Wohnung trat, saß Dirilum auf dem Türkennbett und lächelte bestückend. Da nahm er sie auf sein Knie und sprach: Dirilum, der Mensch denkt und Gott lenkt. Es ist nichts mit dem Ichtum und Andersseinwollen, der Erhabenheit des Geistes und der Flucht in die Einsamkeit. Ueberall lauert Schicksal. Und tausend Mächte weben zwischen Himmel und Erde, aber die Liebe ist die stärkste. Was die Menschen über sie schwatzen oder schreiben, ist Unsinn. Denn sie ist immer anders. Verlogen selbst ist den berühmten, mit Vorsätzen gepflasterten Weg, denn er kann auch in den Himmel führen. Du wirst es erleben, Dirilum — du wirst es erleben! — — —

Als der Frühling Blumen in die Welt streute und Lerchengesang an den Himmel zauberte . . . — aber das gehört nicht mehr hierher.

# Eine Weihnachtsgeschichte

Von Robert Michel

In diesem Jahr kann sich Beate lange nicht entschließen, den Christbaum zu richten. Aber die siebenjährige Franziska wird immer drängender mit ihren Fragen, Bitten und Wünschen; Tag für Tag bringt sie neues Wissen über das nahende Fest aus der Schule heim; und gestern, da hatte Beate, als die Kinder schon in ihren Betten lagen, gehört, wie Franziska dem dreijährigen Stefan erzählte, daß das Christkind vielleicht auch den Vater bringen werde, den sie seit dem vorigen Weihnachtsabend nicht mehr gesehen hatten. Beate aber will nicht an den Mann erinnert sein, der ihr unter den herabgebrannten Kerzen des Baumes gestanden, daß er sie und die Kinder verlassen werde, um einer andern willen. Es erscheint ihr ungeheuerlich, daß sie diesen Gedenktag ihres Unglücks als einen Festtag feiern soll. Sie hätte ihn am liebsten aus dem Kalender aus der Wirklichkeit ausgelöscht. Nun aber, da sie nur mehr Stunden vom heiligen Abend trennen, entschließt sie sich doch, eilige Vorbereitungen für das Fest zu treffen. Zu hart wäre es, in traurige und enttäuschte Kinderaugen blicken zu müssen.

Eine Puppe, ein Märchenbuch und ein Ball für Franziska sind bald gewählt; für den Buben werden derbe Figuren und Tiere aus Holz genommen, eine Trompete und eine Eisenbahn; nun noch Äpfel, Nüsse, Feigen, Orangen und Zuckerwerk. Beate eilt von einer Bude zur andern; die trockene Frostluft hat ihre Wangen gerötet, der Duft der Tannennadeln, der Harzgeruch, dieses unbeschreibliche durcheinandergewirbelte Aroma eines Weihnachtsmarktes umschmeichelt sie. Erinnerung aus glücklichen Tagen steigt auf und in ihren Augen glänzt der Widerschein erwachender Festesfreude. Eben will sie nach einem vergoldeten Mispelzweig greifen,

da löst sich der Bindfaden von einem Paket, und ehe sie es merkt, hat sich die Papierhülle geöffnet. Der große Gummiball springt über den Weg. Sie will den Ausreißer haschen, da entgleiten ihr alle übrigen Pakete.

Erschreckt schaut Beate auf das Unheil. Aber schon hat sich ein Herr gebückt und ihr drei der Päckchen hinaufgereicht. Beate dankt, und indes sie sich bemüht, die Stücke an den Fingern einer Hand anzuroden, hat der Herr sich aufgerichtet. Mit einer Verbeugung, ohne den Hut abzunehmen, denn er hat die Hände voll beladen mit Beatens Paketen, fragt er, ob er ihr beim Tragen helfen dürfe.

Beate schaut ihm ein wenig verwirrt in die Augen. Da beeilt sich der Herr zu einer zweiten Verbeugung: «Hagtolz ist mein Name.»

Hagtolz — Hagestolz? Beate lächelt: «Glücklicherweise wohe ich nicht weit.»

«Das ist bedauerlich für mich», entgegnet Hagtolz. Oh, er versteht es mit Frauen so zu sprechen, wie sie es gerne hören, wenn er auch das geblieben ist, was sein Name andeutet. «Solange die andern heiraten, brauche ich es nicht selbst zu tun», pflegte er Freunde abzuwehren, die ihn gern im Ehejoch gesehen hätten.

Nach einigen Schritten aber bleibt Beate wieder stehen. «Ich muß noch einiges besorgen, vielleicht werden Sie doch lieber nicht mit mir...»

«Ich gebe die Erlaubnis, Sie zu begleiten, nicht mehr freiwillig zurück. Auch Ihren Christbaum will ich noch tragen, verehrtes Fräulein. Unwillkürlich wählt er diese Anrede und uneingeschränkte Freude durchwärm't ihn, als «das Fräulein» gegen diese Ansprache nichts einzuwenden hat. Daß das Rot

(Fortsetzung Seite 32)



Meiden Sie Hautpflegemittel, die aus unhygienischen, primitiven Laboratorien stammen, viel kosten und nichts nützen.



Bevorzugen Sie das Präparat einer der größten, hygienisch und technisch vorbildlich eingearbeiteten Fabriken der Welt.

## wertvolle Bestandteile

von höchster kosmetisch-hygienischer  
Wirksamkeit geben Creme Mouson als Haut-  
pflegemittel absolute Vollkommenheit. Creme Mouson ist  
nicht nur Hautanstrich und Pudergrundlage, sondern Hautnahrung.

Wer Creme Mouson unter Ausschaltung jeglicher weiterer Mittel täglich anwendet, sichert sich einen reinen, matten Teint, jugendliches Aussehen und zarte, weiße Hände.

# CREME MOUSON

HENZE

GENERALVERTRÉTER UND NIEDERLAGE: WILLY REICHELT, KÜSNACHT-ZÜRICH (TELEFON 94)

RM



was im Schenke  
das ist's

Havana-Virginier  
und Virginier  
sind nur echt mit  
dem roten Halm



(Fortsetzung von Seite 13)

ihrer Wangen sich um einen Schatten vertieft hat, ist ihm entgangen.

Das ausgewählte Bäumchen ist sehr klein. Hagtölz nimmt es ohne Mühe unter den Arm. «Wenn sie verheiratet wäre, würde sie keinen so kleinen Baum gekauft haben», denkt er befriedigt. Er wird immer gesprächiger. Seit dem letzten Kriegsjahr im Schützenzgraben habe er keinen richtigen Weihnachtsabend mehr gehabt, erzählt er. Beate schaut ihn halb mitleidig, halb belustigt an. «Man hat seinem Namen gegenüber gewisse Verpflichtungen», scherzt sie und bleibt stehen. «So, jetzt danke ich Ihnen herzlich, Herr Hagtölz, ich bin schon zu Hause.»

Ein wenig bestürzt über den raschen Abschied reicht Hagtölz mit einer ein wenig komischen Bereitwilligkeit ein Paket nach dem andern, zuletzt den Christbaum. «Schade, daß ich nicht dabei sein kann, wenn er angezündet wird», sagt er und ein echter Ton des Bedauerns klingt in seiner Stimme.

«So schlimm wäre es ja nicht, wollten Sie heraufenkommen, sobald die Lichter angezündet sind. Ich wohne gleich im Parterre links.» Das ist eine Einladung; aber so leicht und flüchtig ist sie vorgebracht worden, daß Hagtölz nicht sicher ist, ob mit

der Möglichkeit einer Annahme auch wirklich ge-rechnet wird. Er kann sich darüber keine Gewißheit verschaffen, schon ist Beate mit einem freundlichen Lächeln hinter der Hauseinfahrt verschwunden.

Aber als es zu dunkeln beginnt, steht Hagtölz mit einem Strauß weißleuchtender Rosen in der Hand wieder vor dem Haus. Hinter einem mit weißen Vorhängen verschleierten Fenster linker Hand sieht er die Lichter an einem kleinen Baum aufflammen.

Die Wohnungsglocke läutet.

Ein kleines Mädel öffnet und schaut den fremden Mann verwundert an. «Mutter ist im Zimmer eingeschlossen und erwartet das Christkind», sagt es wichtig und will die Tür vor dem Fremden wieder schließen. Da stürzt ein kleiner Junge auf den verdutzten Dastehenden zu. «Mutter, das Christkind hat den Vater geschickt», schreit er und zerriß Hagtölz in den dunklen Vorräum herein. Und schon öffnet sich die Tür zur Wohnstube und im hellen Lichtschein, der daraus fällt, steht Beate, wie betäubt vor Verlegenheit. Franzl versuchte es vergeblich, Stefan klarzumachen, daß dieser Herr nicht der Vater sei; dem Jungen ist Vater und Christbaum — Christbaum und Vater eins geworden und jubelnd zieht er den Mann mit sich in das Zimmer hinein.

Die Bescherung ist vorüber, Hagtölz war bei Abendessen zwischen den Kindern gesessen, von beiden sehr in Anspruch genommen; kaum daß Beate, die froh lächelnd auf das liebe Bild sah, Zeit gefunden hatte, dem Mann, der ihr wie ein guter Freund gegenübersteht, das Unglück ihres Lebens anzudeuten. Und nun, da die Kinder zu Bett gebracht sind, und die Stimmung nicht mehr von ihrer Zufriedenheit und Heiterkeit getragen ist, macht neu aufsteigende Verlegenheit die Frau schweigsam. Hagtölz fühlt, daß der Weihnachtsabend für ihn zu Ende ist. «Darf ich am nächsten Christabend wieder den Vater spielen?» fragt er halb scherhaft, halb traurig, während er in seinen Ueberrock schlüpft.

Beate sieht ihm ernst in die Augen: «Wenn es Sie freut, dürfen Sie schon vor der nächsten Weihnacht wieder kommen.» Sie hat die Flurture geöffnet und reicht ihm die Hand zum Abschied.

«Noch in diesem Jahr?»

Beate wird rot und antwortet nicht.

«Vielleicht morgen?»

«Vielleicht morgen», sagt Beate leise und entzieht ihm rasch ihre Hand, weil sie die Tür schließen muß. Er soll es noch nicht sehen, das Glück in ihren Augen.

# FROHES WEIHNACHTSWESEN

**Haussparkassen**

sind für die Kinder willkommene  
**Weihnachtsgeschenke**  
von hohem erzieherischem Wert.  
Ausgabe gegen eine Mindesteinlage  
von Fr. 3.— auf ein Sparheft

**Schweizerische Volksbank**  
Zürich

mit Niederlassungen in den  
verschiedenen Stadt Kreisen,  
sowie in  
ALTSTETTEN, DIETIKON, KÜSNACHT, MEILEN,  
THALWIL, HORGEN, WÄDENSWIL,  
USTER, WETZIKON, WINTERTHUR.

**HÖRAPPARATE**  
in großer Auswahl — Verlangen  
Sie unsern reich illustri. Prospekt

**WECHLIN-TISSOT & Co. + ZÜRICH**  
SANITÄTSGESELLSCHAFT  
Bahnhofstrasse 74 (Eingang Uraniastr.)  
TELEPHON UTO 67.76

**RADIO**

**Netz-Empfänger**  
besten Marken

Verlangen Sie unsere Sonderprospekte  
**Baumann, Kölliker & Co., A.G.**  
FÜBLISTR. 4 ZÜRICH 1

**Max Hanky**  
Kürschnermeister  
ZÜRICH  
Bahnhofstrasse 51  
Gegründet 1863 — Tel. Seln. 55.97

**SPEZIALHAUS**  
für feine  
**PELZWAREN**

**EMIL BACHMANN**  
Zürich

Stockerstr. 48  
Stampfenbachstr. 63 Seefeldstr. 37

liefert  
**erstklassige**  
**VELOS**

in reicher  
Auswahl und  
sehr günstig

# WEIHNACHTEN



**Büsi-Mütze**  
FABRIKANTEN FÜRST & CIE WÄDENSWIL

**AROSA** Kinderheim u. Privatschule  
Freudenberg

Ich trage nur noch  
prima handgenähte, wasserdichte

**Ski-Schuhe**  
vom erfahrenen Fachmann  
WEIBEL STORCHENGASSE 6 ZURICH 1

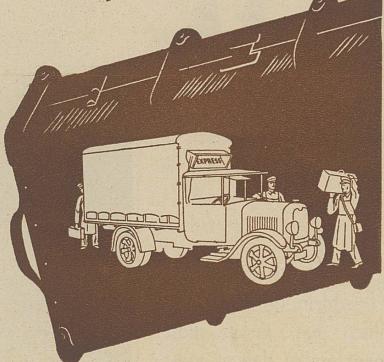


## Doppelt geniessen Sie

die Wohltat des Bades, wenn das harte, kalkhaltige Wasser durch Maggi-Kleie weich gemacht wird. Und wenn Sie mit dem kleinen Maggi-Säcklein die Haut betupfen, wenn Sie dieses einfache Verfahren regelmässig anwenden, dann spüren Sie bald, wie sammetweich die Haut sich anfühlt, wie sie durch die angeregte Blutzirkulation sich belebt, wie Hautunreinigkeiten verschwinden und Falten sich glätten.

Möchten Sie nicht morgen schon einen Versuch machen?  
Fürs Vollbad die blaue Packung Maggi-Kleie à Fr. 1.20

**Gepäck-Beförderung**  
**A. WELTI-FURRER AG**  
Teleph. Delnau 17.44



OFFIZ. S.B.B. CAMIONNAGE  
Möbeltransporte

Nur  
**Gusto**  
für gute  
Puppen, Porridge, Bircher-  
müsli, Hafer schleim  
Das Paket Ois 85  
HAFERMÜHLE VILLMERGEN



## Besucht Tunis

Hotel des Oliviers in Sfax.

Unvergleichliches Klima. Süd-Oase. Altrömische Ruinen.  
Compagnie Féminière des Chemins de Fer Tunisiens. Besonders empfehlenswert: Durchquerung der Wüste von Tozeur nach Biskra im Sechsrad-Auto.  
Auskünfte erteilen alle Mossefilialen und Scherlschen Reisebüros.

## Freudige Überraschung

bereiten Sie Ihren Angehörigen und Freunden mit diesen reizenden Geschenken.

